

CHRISTOPH BARNBROCK

Praxisimpulse für Gemeindekreise zur Reflexion der Corona-Krise

Die folgenden Impulse stellen keine fertig ausgearbeiteten Materialien für die Arbeit in Gemeindekreisen dar, sondern verstehen sich als Anregungen, wie und zu welchen Themenkreisen sich in Gemeindekreisen zum Erleben der Corona-Pandemie arbeiten lässt.

1. Allgemeiner Austausch über das Erleben in den Monaten der Corona-Krise

Das Erleben der Corona-Krise ereignete sich Gemeinden gleich auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Erstens war da das medizinische Problem: Gemeindeglieder und Pfarrer erkrankten, manche verstarben – andere hatten zum Teil große Angst vor dieser neuen Krankheit. Zweitens waren die Einschränkungen, die sich für das gemeindliche Leben ergaben: Gottesdienste konnten nicht oder nur anders gefeiert werden als gewohnt, Seelsorge war zum Teil nur schwer oder gar nicht möglich. Auch diese Veränderungen lösten Angst aus – auch um Menschen, denen nötige Begleitung vorenthalten wurde. Und drittens brachen in den Gemeinden die Gesprächsräume weg, in denen das zum Teil unterschiedliche Erleben der Krise hätte thematisiert werden können. An dieser letzten Stelle soll mit diesem Impuls angesetzt werden, um in Gemeinden wieder ins Gespräch zu finden.

Gegebenenfalls kann es sinnvoll sein, im Vorfeld Regeln für das Gespräch abzusprechen:

1. Meinungen der anderen werden zunächst nicht kommentiert.
2. Wir lassen einander ausreden.
3. Wir verzichten auf verletzende Wertungen.

Um erst einmal eine Wahrnehmung zu ermöglichen, wie die Einzelnen die Zeit der Corona-Krise erlebt haben, werden in vier Ecken eines größeren

Raumes Tische aufgestellt, auf denen jeweils ein Erlebnisbereich behandelt wird:

- A So habe ich persönlich die Corona-Zeit erlebt.
- B So habe ich in meiner Familie/meinem engeren Freundeskreis die Corona-Zeit erlebt.
- C So habe ich die Corona-Zeit als Teil der Gesellschaft erlebt.
- D So habe ich die Corona-Zeit in unserer Gemeinde/Kirche erlebt.

Die Teilnehmer/-innen erhalten rote und grüne Karteikarten, auf denen sie das notieren können, was sie als negativ und beschwerlich erlebt haben (rot), und das, was vielleicht in allem doch auch positiv war (grün).

Die Karten werden dann jeweils von den Einzelnen auf den passenden Tischen ausgelegt.

Nachdem diese Schreibrunde beendet ist, verschaffen sich in einer ersten Auswertungsrunde alle einen Überblick über das, was auch die anderen geschrieben haben.

In einer zweiten Runde wird sortiert: Gibt es bestimmte Aspekte, die häufig positiv/negativ genannt worden sind? Was überrascht? Gibt es vielleicht auch widersprüchliche Wahrnehmungen?

In einer dritten Runde werden Rückmeldungen zu den folgenden Fragebereichen gesammelt (z.B. über weiße Karten, die auf die entsprechenden Tische gelegt werden):

- A Wo hätte ich mir gewünscht, dass ich in der Corona-Krise anders gehandelt hätte?
- B Wo hätte ich mir gewünscht, dass meine Familie/mein Freundeskreis sich in der Krise anders verhalten hätte?
- C Wo hätte ich mir gewünscht, dass die politisch Verantwortlichen in der Krise anders agiert hätten?
- D Wo hätte ich mir gewünscht, dass unsere Gemeinde/Kirche anders gehandelt hätte?

In einer Abschlussrunde benennt jede/-r einen Aspekt, den er/sie für die Zukunft als „Lernimpuls“ aus der Krise mitnehmen möchte.

Ggf. ließe sich auch noch eine Schreibe anhängen: Jede/-r verfasst einen Brief, in dem er/sie einem (fiktiven) Enkelkind in zwanzig Jahren rückblickend die Corona-Krise schildert und ihm mitgeben, was es als Erfahrung mitnehmen kann, wenn sich eine solche Krise einmal wiederholt.

2. Streit überwinden – Bibelarbeit zu Apostelgeschichte 15

In den letzten anderthalb Jahren haben wir in den Gemeinden zum Teil erbitterte Streitigkeiten um den Umgang mit der Corona-Pandemie und die staatlichen Einschränkungen des kirchlichen Lebens erlebt. Dass es Streit in der christlichen Kirche und den Gemeinden gibt, wenn die gewohnten Routinen durchbrochen werden, ist nichts Neues, sondern das gab es von Anfang an. Und gleichzeitig gab es immer wieder Bemühungen, die Konflikte auch zu überwinden, zu Kompromissen und zu neuem Miteinander zu gelangen.

Ein berühmtes Beispiel aus der Frühzeit der christlichen Kirche ist die Apostelversammlung (Apostelkonzil), von der in Apostelgeschichte 15,1–29 berichtet wird. Ein kurzer Überblick mit ein paar Hintergrundinformationen dazu findet sich bei Thomas Söding:

tinyurl.com/apostelkonzil.

Folgende Fragen könnten bei einer Bibelarbeit zu diesem Text behandelt werden:

- Was war in dieser Situation strittig?
- Was spricht für die Sichtweise der einen und was für die Sichtweise der anderen Seite?
- Worin besteht die Lösung des Konflikts?
- Was bedeutet das für die beiden Streitparteien?
- Inwieweit lassen sich die Diskussionen, die wir in den letzten Monaten in der Gemeinde geführt haben, mit diesem Konflikt vergleichen? Wo gibt es Unterschiede?
- Was ließe sich von diesem biblischen Versuch der Konfliktlösung lernen?

3. Digitale Angebote für die Gemeindearbeit

In der Corona-Pandemie hat es zunehmend digitale Angebote für die Gemeindearbeit gegeben. Manche feiern dies als dringend nötigen Modernisierungsschub der Kirche. Andere beäugen dies durchaus kritisch, weil sie den Eindruck haben, Wichtiges würde dabei auf der Strecke bleiben. Es könnte lohnen, auch das in einem Gemeindegottesdienst einmal zu thematisieren. Folgende Schritte wären dabei denkbar.

1. Die Teilnehmer/-innen notieren auf Karteikarten (Farbe 1), von welchen digitalen Angeboten im Raum der Kirche(n) sie bereits gehört haben.
2. Die Teilnehmer/-innen notieren auf Karteikarten (Farbe 2), an welchen digitalen Angeboten im Raum der Kirche(n) sie selbst schon teilgenommen haben.
3. Die Karteikarten werden an einem für alle gut sichtbaren Ort aufgehängt.
4. Die Teilnehmer/-innen geben sich Anteil an den Erfahrungen, die sie selbst mit digitalen Angeboten gemacht haben (siehe Karteikarten Farbe 2).
5. Mit drei verschiedenfarbigen Farbpunkten (rot, gelb, grün) können die Teilnehmer/-innen markieren, wie sie zu den einzelnen Angeboten stehen (rot = kann ich mir gar nicht vorstellen, gelb = ich bin unentschieden, grün = kann ich mehr gut vorstellen).
6. In der anschließenden Aussprache werden die unterschiedlichen Meinungen ins Gespräch gebracht.
7. Gemeinsam wird überlegt, wie ein nächster Schritt in der eigenen Gemeinde hinsichtlich digitaler Angebote aussehen könnten (Was sollte angegangen werden? Was sollte aufgegeben werden? Wo brauchen wir mehr Informationen/Knowhow?)